Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 218 Sonnabend, den 18. September **1897.**

Zum Streit um die Produktenbörse

bringt die „Voss Ztg.“ einen „Börsenhandel und Preisbewegung“ überschriebenen Artikel, der auch für diejenigen, die nicht mit Allem, was an der Börse vorging und vorgeht, einverstanden sind, mancherlei Interessantes enthält. Wir geben deshalb den wesentlichsten Inhalt des Artikels in Folgendem wieder.

Nach einem einleitenden Satze, in dem daran erinnert wird, daß seit dem 4. Januar die Tonne Weizen in Paris um 9, in Budapest um 13 Mk. im Preise gestiegen, in Berlin um 21 Mk. gefallen, Roggen in derselben Zeit in Budapest um 6 Mk. gestiegen, nachdem er in Berlin einen Rückgang von $11\frac{1}{2}$ Mk. pro Tonne aufwies, und in welchem dieser Preisunterschied auf den Umstand zurückgeführt wird, daß in Berlin die Feenpalast-Versammlung untersagt, der Terminhandel verboten, während in Budapest und Paris der blühendste Terminhandel besteht, wird dann weiterhin ausgeführt: „In vielen Ländern ist die Ernte hinter den Erwartungen zurückgeblieben. Noch gestern veröffentlichten wir die Erklärung des Ministerpräsidenten Méline, daß in Frankreich 89 Millionen Hektoliter Getreide, gegen 120 Millionen im vorigen Jahre eingebracht werden. Was Wunder, daß der Preis gestiegen ist, da ähnliche Berichte aus andern Ländern vorliegen? Da hätte die deutsche Landwirthschaft nach manchen mageren Jahren ein fettes, ein glänzendes Jahr haben und bei verhältnißmäßig reichlichem Ertrag hohe Preise erzielen können, wenn — ja, wenn nicht die Produktenbörse vernichtet und der Terminhandel untersagt wäre. Dank der agrarischen Politik ist der deutsche Landmann außer Stande, die günstige Lage des Weltmarktes auszunutzen und daher bietet der Vergleich des Preisstandes vom 4. Januar und 10. September das absonderliche Ergebniß, daß der Weizen in Chicago um 32, in Paris um $54\frac{1}{2}$, in Budapest um 63 Mk., in Berlin aber nur um 4 Mk. auf die Tonne gestiegen ist. Die Preissteigerung für Roggen betrug in derselben Zeit in Berlin 11, in Budapest $29\frac{1}{2}$ Mk. Der Berliner Markt bleibt also vollkommen hinter dem Weltmarkt zurück. Der terminlose Platz kann den Terminbörsen nicht folgen. Vielleicht meinen die Agrarier, es sei ganz natürlich, daß die Preise in Ungarn und Frankreich steigen, weil diese Länder unter schlechter Ernte leiden, daß in Deutschland aber nur ein geringerer Preisaufschwung erfolge, da hier der Ernteertrag wenigstens der Menge nach befriedige. Aber wie wäre dann die Preissteigerung in Chicago zu erklären, da Amerika eine in jeder Hinsicht vorzügliche Weizenernte gemacht hat?

„Ehedem, als Berlin noch die größte Getreidebörse des europäischen Festlandes war, wäre es undenkbar gewesen, daß in Ungarn, einem Weizenausfuhrlande, der Wispel Weizen zwanzig bis vierzig Mark theurer als hier zu Lande wurde; der Handel hätte sofort einen Ausgleich bewirkt; die Spekulation hätte bei den niedrigen Berliner Preisen so lange und so viel gekauft, daß sich der Ortspreis dem Weltmarktspreis schnell nähern mußte: die Mühlen hätten sich auf lange Zeit versorgt; die Landwirthschaft hätte den Vortheil gehabt. Heute aber hört man nichts, als daß der Verkehr träge und schleppend, die Stimmung unlustig ist; es fehlt an dem Interesse, an der großen Nachfrage, an jeder Spur von Unternehmungsgeist. Mit gekreuzten Armen steht ein großer Theil der Kaufmannschaft der Verheerung gegenüber, die durch das agrarische Börsengesetz und seine Ausführungsbestimmungen angerichtet ist, und wartet, wie lange noch die Verwirrung andauern wird. Einst wird doch die Zeit kommen müssen, da die Landwirthe einsehen, wie schwer sie selbst durch die Herrschaft des Herrn v. Ploetz und seines Bundes geschädigt werden, und dann wird auch die Umkehr der Regierung nicht ausbleiben. Schade nur, daß inzwischen der Nationalwohlstand um Millionen und Abermillionen verkümmert und der deutsche Handel genöthigt wird, eine Stellung aufzugeben, die er vielleicht in einem Jahrzehnt nicht wieder gewinnen kann.

„Je länger der heutige Zustand andauert, um so trauriger für die Landwirthschaft. Am 10. Juli war die Preisbewegung für Weizen in Berlin um 44 Mark gegen Budapest zurückgeblieben, am 10. September schon um 59 Mk. Bei Roggen ist der Unterschied von $17\frac{1}{2}$ auf $18\frac{1}{2}$ Mk. gestiegen. Ob solche Thatsachen nicht auch auf die Mitglieder der brandenburgischen Landwirthschaftskammer Eindruck machen sollten? Sie kommen am nächsten Dienstag wieder zusammen. Die Mitglieder wollen erfahren, welchen Verlauf die Verhandlungen vom 29. Mai und 10. Juli genommen haben, die Kammer soll aber auch wieder berathen, „ob von den Landwirthen die Wiederherstellung der früheren Börse anzustreben ist . . .“ Das ist die Hauptfrage.

„Ob die Frucht schon reif ist, bleibt abzuwarten. Aber daß man überhaupt, wo Herr v. Ploetz verkünden läßt, alles sei jetzt vortrefflich bestellt und kein Mensch auf dem Lande vermisse jetzt die Börse, die Frage aufwirft, ob die Landwirthe die Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse erstreben sollen, ist ein handgreiflicher Beweis, daß die Landwirthe mit den heutigen Zuständen unzufrieden sind und unzufrieden zu sein alle Ursache haben. Wie könnte es auch anders sein, da vielfach der Verkauf schwer ist und der Getreidehändler, der sich bei dem Einkauf nicht alsbald durch Verkauf auf spätere Lieferung sichern kann, in Folge der erhöhten Gefahr niedrigere Preise zahlen muß, als er bei geordneten Börsenverhältnissen aus gesundem Terminhandel zu zahlen vermöchte? Selbst die „Deutsche Tagesztg.“ des Bundes der Landwirthe hat vor einiger Zeit die Nothwendigkeit des Lieferungsgeschäftes zugestanden. Hätte die brandenburgische Landwirthschaftskammer den Muth, aus den Zahlen und den Thatsachen den einzig richtigen Schluß zu ziehen, sie machte eine Eingabe an die Regierung um Aenderung des Börsengesetzes und Aufhebung des Terminhandelsverbots. . . .

„Was die Landwirthe thun werden, steht dahin. Der nächste Dienstag wird es lehren. . . .“

Daß die heutigen Zustände unhaltbar und für unseren Nationalwohlstand im hohen Grade schädlich sind, wird von Jedermann, auch von jedem einsichtsvollen Landwirth zugegeben. Auch für die Börsengegner kann es daher nicht schaden, die obigen Ausführungen eingehend zu prüfen.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. September.

Kaiser Franz Joseph und Erzherzog Friedrich kamen am Donnerstag früh $2\frac{1}{2}$ Uhr in Mohacs an und wurden auf dem Bahnhof von dem Obergespan (obersten Verwaltungsbeamten) und den Spitzen der Zivilbehörden empfangen. Eine Viertelstunde später lief auch der Zug mit dem deutschen Kaiser ein. Nach herzlicher Begrüßung begaben die Majestäten sich in das Kaiserzelt. Nach Entgegennahme der hier eingetroffenen Depeschen und nach einem Imbiß fuhren die beiden Monarchen auf dem bereitstehenden Dampfer nach Prokopfok ab; die Ankunft daselbst erfolgte um 4 Uhr. Kaiser Franz Joseph landete auf dem rechten Donauufer bei Vörösmarton und fuhr von dort nach dem Koröser Wäldchen, wo er im neuen Jagdpavillon Absteigequartier nahm. Kaiser Wilhelm begab sich nach dem am linken Donauufer liegenden Karapancsaer Walde, wo er im Jagdschloß wohnt. In dem Wäldchen sind Hoftelegraphen- und Postämter errichtet.

Dem Grafen Esterhazy übersandte Kaiser Wilhelm seine mit Unterschrift versehene Photographie in einem schweren Goldbronzerahmen.

Zu den in Budapest bevorstehenden Kaisertagen wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ dorther von besonderer Seite geschrieben, daß nach ungarischer Auffassung dem Besuche des deutschen Kaisers in Ungarn in mehr als einer Beziehung hohe politische Bedeutung innewohnt. Die Budapester sehen der Ankunft Kaiser Wilhelms mit fieberhafter Spannung entgegen und werden ihm einen ebenso herzlichen wie großartigen Empfang bereiten. Man zollt dem eigenen Könige Dank dafür, daß er den kaiserlichen Gast nach Budapest geführt, und man sehnt sich danach, dem deutschen Kaiser zu zeigen, daß er außer in seinen Landen nirgends einer herzlicheren Aufnahme theilhaftig werden könne, als auf ungarischem Boden, dessen freie Bewohner gewohnt sind, ihre Gefühle Jedermann ohne Zwang unmittelbar mitzutheilen.

Die Mittheilung, der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand von Este habe sich mit einer bürgerlichen Dame aus Aachen insgeheim in London trauen lassen und dem Throne entsagt, ist bisher nirgends dementirt worden. Dagegen meldet ein Telegramm aus Aachen, daß der Erzherzog die Schwester des dortigen Tuchhändlers Hußmann geheirathet habe. Die „Kreuz Ztg.“ bemerkt zu den Zeitungsmeldungen, daß ihr schon vor einigen Tagen eine Mittheilung über den angeblichen Vorfall zugegangen sei, die jedoch so ernste Zweifel enthielt, daß sie die Sache zunächst ruhen ließ, zumal da man es in der Person des angeblichen Erzherzogs mit einem Schwindler zu thun zu haben glaubte, der mit seinem Opfer bereits verschwunden sei. Wie sich die Sache in Wirklichkeit verhält, ist auch die „Kreuz-Ztg.“ außer Stande mitzutheilen. Sollte sich die merkwürdige Geschichte bestätigen, so würde Erzherzog Otto

Der Klostergast.

Novellette von Stephan Szomaházi.

Aus dem Ungarischen von Julius Halm.

(Nachdruck verboten.)

Frau Barbara, die Pförtnerin des Klosters, erwachte aus ihrem tiefen Schlaf, als Jemand an der Eisenklinke des schweren Eisenthores rüttelte. Sie zündete die Kerze an und blickte auf die Uhr, es waren zehn Minuten nach elf. Wer um alles in der Welt konnte um diese nachtschlafende Zeit etwas von den frommen Klosterfrauen haben wollen? Frau Barbara erinnerte sich daran, daß Abends dichte Schneeflocken in der Dunkelheit einen tollen Wirbel aufgeführt hatten; es mochte also nur ein sehr unglücklicher Mensch sein, der in dunkler Wintersturmnacht sein warmes Bett verläßt.

Sie schlug ein warmes Tuch um ihre Schultern und trippelte zum Thor.

„Wer ist da?“ fragte sie laut.

„Ich bin's, ich, Frau Barbara,“ erwiderte eine zitternde Mädchenstimme, „ich, Anna Thuroczy. Sie erinnern sich doch meiner noch?“

„Aennchen! Aber armes Fräuleinchen, wie kommen Sie hierher?“

Und ohne die Antwort abzuwarten, öffnete sie rasch. Aus der kalten, schneestürmischen Nacht wankte ein bleiches, schwankendes Mädchen in den dunkeln Gang.

„Was ist Ihnen, liebes armes Fräuleinchen?“ fragte Frau Barbara mitleidig.

Das Mädchen sank auf den kalten Marmor des Treppenaufstieges nieder und barg ihr feuchtes Antlitz weinend in das Tuch der Pförtnerin.

„Ich möchte gern sterben,“ schluchzte sie, „liebe gute Frau Barbara, ich möchte sterben, sterben . . .“

Die alte Pförtnerin trippelte ganz verzweifelt hin und her. „Aber — aber Fräuleinchen, seien Sie doch nicht so außer sich. Mein süßes Goldkäferchen, kommen Sie doch von der kalten Treppe herein. Drinnen ist's gut warm in meinem Kämmerlein, dort wird Ihnen gleich wohler werden, Sie werden sehen.“

In diesem Augenblick glitt das mit Schnee bedeckte Tuch von des Mädchens Schultern, und beim Schein der kleinen Diebeslaterne fuhr Frau Barbara erschrocken zurück. Denn unter dem Tuch lag in den Armen des Mädchens ein schlummerndes Kind; die feuchten, zusammengepreßten Lippen athmeten leise und die Augen waren geschlossen. Die Pförtnerin fragte unschlüssig:

„Wem gehört das Kind?“

„Mir, Frau Barbara, Fleisch von meinem Fleisch und Blut von meinem Blut. Es wird mein Tod sein, mein gewisser Tod, aber kann man denn sein eigenes Kind nicht lieben?“

Das bebende Mädchen faltete die Hände.

„Liebe, gute Frau Barbara, erfüllen Sie mir meine Bitte. Es wird vielleicht die letzte sein, die allerletzte im Leben, denn ich weiß, daß ich's nicht mehr lange treiben werde.“

„Und was ist es, was Sie wollen?“

„Wecken Sie sofort die Oberin und bewegen Sie sie dazu, mich sogleich zu empfangen.“

Frau Barbara erschrack.

„Wollen Sie's nicht thun, liebe süße Frau Barbara, wirklich nicht?“

Und sie blickte die Pförtnerin so traurig an, daß Frau Barbara entschlossen aufstand.

„Gut, ich werde sie wecken, geschehe mit mir, was da will. Ich wäre doch schlechter, als ein wildes Thier, wenn ich Sie in Ihrem Elend verließe.“

Ihre schlurfenden Schritte verhallten in den Windungen der Treppe und das Mädchen fiel schluchzend vor dem Bild der himmlischen Gnadenmutter nieder, die mild und gütig von dem ärmlichen Holzrahmen niederblickte.

Frau Barbara berührte ihre Schulter.

„Die Oberin erwartet Sie.“ Eine blutigrothe Lampe brannte auf der Treppe. Aennchen trocknete ihre Thränen und drückte an der Klinke der hohen dunklen Flügelthür.

Einen Augenblick erwachten in ihrer Seele alle Reminiscenzen längst vergessener Stimmungen, Erinnerungen glücklicher Jahre, die sie unverdorbenen Herzens zwischen den Mauern des Klosters verlebt. Und beim Anblick des großen Empfangssalons mit den großen Bildern in reichen Goldrahmen fielen ihr jene ernsten Nachmittage ein, an denen sie irgend eines losen Streiches halber vor die Oberin zitirt wurde.

Auch jetzt saß die Oberin in einem der großen Armstühle, und verwundert blickte sie auf, als die schwankende Gestalt des jungen Mädchens in der Thür erschien.

„Wie kommen Sie hierher, Aennchen?“

Anna sank ins Knie, und ihr Haupt neigte sich demüthig auf die wogende Brust.

„Ich bin gekommen,“ stammelte sie, „weil ich in diesen heiligen Mauern sterben will.“

„Was ist Ihnen geschehen, armes Kind?“

Und die Oberin streichelte mit mütterlicher Zärtlichkeit das wirre nasse Haar der Knieenden, die ihr Haupt in die Sammtkissen des Lehnstuhls barg.

„Eineinhalb Jahre sind verflossen, seit ich von hier in das ländliche Schloß meines Vaters zog. Papa hat zum zweiten Male geheirathet. Die neue Herrin übernahm das Regiment überall, wo die arme Mama gewaltet. Wer hätte sich um mich gekümmert? Oh, Frau Oberin, wie oft hab' ich mich hierher zurückgesehnt! Eines Tages kam Georg, der Neffe des Herrn Pfarrers, nach Hause, der drei Jahre in Pola bei der Marine gedient. Georg gesellte sich zu mir und erzählte mir mit thränenfeuchten Augen von meiner lieben guten Mama, die ihn, als er noch ein Knabe war, gar oft ins Schloß gerufen hatte, ihm aus der Speisenkammer die schönsten Mispeln gab und ihm aus farbigen Steinchen Häuser baute. Oft weinte ich mich an seinem Busen aus, und an einen Frühlingstag, als laues Schneewasser das frische Grün der Gebüsche bespülte und schläfrige Marienkäferchen zwischen den Steinen umherkrochen, machte er mir den Vorschlag, mit ihm zu fliehen, und schwor mir vor der Eisenthür der Gruft, er werde mich niemals verlassen. Eines Abends packten wir verstohlen alles zusammen und reisten mit dem nächsten Zug ab. Erst in Italien, am Meere machten wir Halt. Sechs Monate lang wanderten wir in der Welt umher, und nach und nach mußte ich mich von allem Schmuck meiner Mutter trennen. Eines Nachts quartirten wir uns in einer steierischen Dorfschenke ein; unter dem Fenster brauste ein schäumender Gebirgsbach vorüber. Als ich erwachte, war Georg nicht mehr bei mir und die Arbeiter der nahen Sägemühle wollten einen jungen Mann gesehen haben, der eiligen Schrittes im Waldesdickicht verschwand. Ich blieb allein und mittellos zurück.

Zu Fuß machte ich mich auf den Weg, quer durch den Wald. Ich wanderte an öden Friedhöfen vorbei, unaufhaltsam weiter, weiter eilend, bis die ferne blauende Gebirgskette vor meinen Au-

die nächste Anwartschaft auf den österreichischen Kaiserthron haben, der bereits seit einiger Zeit öfter vom Kaiser Franz Joseph zu größeren Repräsentationspflichten herangezogen wird.

Eine Abordnung des preußischen Kürassierregiments Kaiser Nikolaus I. (Brandenburg.) Nr. 6 ist zur Beglückwünschung des Chefs, Großfürsten Paul Alexandrowitsch, zum Inhaber-Jubiläum in Petersburg eingetroffen. Am Donnerstag wurde dieselbe von dem Großfürsten empfangen. — Zum Inhaber des hannoverschen Ulanenregiments Nr. 14 wurde von Kaiser Wilhelm Erzherzog Joseph von Oesterreich ernannt.

Der Kaiser verlieh dem bekannten Dichter, Legationsrath Ernst v. Wildenbruch den Titel Geheimer Legationsrath mit dem Range eines Rathes dritter Klasse.

Bezüglich der Militärstrafprozeßreform verlautet, daß Bayern nicht auf die Forderung eines eigenen obersten Gerichtshofes verzichten werde.

Die „Kreuz Ztg." erwähnt die Mittheilung des „Hannover. Courir," daß die neuen Reichstagswahlen wahrscheinlich schon im April nächsten Jahres stattfinden werden, also vor Ablauf der Legislaturperiode, die ja erst im Juni endet, und knüpft daran die Mahnung, daß die konservative Partei alsdann allen Anlaß habe, energisch mit der Wahlagitation zu beginnen. Auch die nichtkonservativen Parteien werden damit wohl nicht mehr lange zögern.

Das preußische Staatsministerium hat am Donnerstag unter Vorsitz seines Vicepräsidenten v. Miquel eine Sitzung abgehalten.

Zur Verhinderung der Unterschiebung falscher Rubelnoten sollen, wie die Eisenbahndirektion Berlin allen Stations- und Güterkassen, Eilgutabfertigungsstellen 2c. mittheilen läßt, von jetzt ab von den Einzahlern russischer Noten Verzeichnisse der Nummern dieser Papiere verlangt werden, welche der Einzahler mit seiner Unterschrift zu versehen hat. Die Verzeichnisse sollen von den Zahlstellen mit den Ablieferungsscheinen zugleich an die Hauptkasse eingesandt werden.

Das Kadettenschulschiff „Charlotte" hat Donnerstag früh die Reise nach Westindien von Kiel aus angetreten.

Gegenüber der Blättermeldung, das Schulschiff „Nixe" halte sich in den marokkanischen Gewässern wegen des räuberischen Auftretens der Riffpiraten auf, stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest: Die Reise der „Nixe", die sich bis Kamerun unter Anlaufen einer größeren Anzahl von Häfen, darunter auch einiger marokkanischer, erstreckt, bezwecke nur die Ausbildung von Seekadetten und Schiffsjungen. Zu einer politischen und militärischen Aktion sei das Schulschiff „Nixe" in keiner Weise geeignet.

Die deutsche überseeische Auswanderung war auch im August d. J. kleiner, als im selben Monat des Vorjahres; sie betrug nämlich 2210 gegen 2933 Personen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 16. September. Die Freiwillige Feuerwehr hielt dieser Tage eine Sitzung ab, in der die Satzungen angenommen wurden. Brandmeister J. aus Briesen wohnte der Sitzung bei und gab der Wehr manche praktische Winke. — Missionar Döring hielt hier einen Gottesdienst ab. Abends vereinigten sich die Evangelischen in Arndt's Garten, wo Herr D. interessante Dinge aus Afrika erzählte.

— **Strasburg**, 15. September. Bei der heute unter dem Vorsitz des Direktors Scotland abgehaltenen Abgangsprüfung am Gymnasium erhielt der einzige Oberprimaner Manthey aus Marienburg das Reifezeugniß. — Vorgestern wurden auf dem Gute Przydatken drei große Getreideschober durch ruchlose Hand angezündet und brannten nieder. — Bei dem Einbruch im Magistratsbureau sind von dem Diebe 130 Mark geraubt worden. — Der Händler Josef Jankiewitz aus Strasburg hat am 6. Juni d. J. den Knaben Stanislaus Suligowski mit Muth und Entschlossenheit vom Tode des Ertrinkens aus dem Drewenzflusse gerettet, was der Regierungspräsident belobigend zur öffentlichen Kenntniß bringt. Zugleich ist dem Genannten für diese That eine Prämie von 30 Mark bewilligt worden.

— **Culm**, 15. September. Bei der Jubiläumsfeier des Waisenhauses hielt Pfarrer Hintz die Festrede. Nach der Feier begaben sich die Herrschaften nach Albrechts Hotel zu einem Frühstück. Nachmittags fand im Rathhause Vorstellung der Stadtverordneten und Magistratsmitglieder statt. Abends hielt die evangelische Gemeinde im Schützenhause einen Familienabend ab. Oberlehrer Borowski sprach über das evangelische Mädchenwaisenhaus zu Culm. Pfarrer Hintz theilte mit, daß von Gönnern des Waisenhauses zum heutigen Tage 2630 Mark gespendet seien.

— **Löbau**, 16 September. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der Gemeindekörperschaften wurde das Programm für die am 23. September stattfindende Feier des hundertjährigen Bestehens der evangelischen Gemeinde in folgender Weise festgesetzt: Um 6 Uhr Morgens Festgeläute, um 10 Uhr Festgottesdienst, wobei Generalsuperintendent D. Döblin aus Danzig die Festpredigt halten wird, um 1 Uhr Festessen im Saale zum „Schwarzen Adler", um 5 Uhr Gesang der Seminaristen in der Seminaraula, um $7\frac{1}{2}$ Uhr Familienabend im Saale des „Schwarzen Adler."

— **Marienburg**, 14. September. Der Minister für Handel und Gewerbe hat dem Malergehilfen Rudolf Beyer hierselbst eine einmalige Beihülfe von 300 Mk. gewährt, um ihm den Besuch der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule zu Elbing zu ermöglichen. — Nachdem die hiesigen selbstständigen Handwerksmeister in einer Sitzung am 30. v. Mts. die Gründung einer Innungskreditkasse beschlossen haben, wurde gestern eine Sitzung des Vorstandes und des Aufsichtsraths abgehalten. Beschlossen wurde, die nöthigen Schritte zu thun, um die Eintragung in das Genossenschaftsregister zu veranlassen. Zum Vorsitzenden des Verwaltungsraths wurde Regierungs-Assessor Rothe gewählt. — An den Folgen eines Selbstmordversuchs starb am Sonnabend der 47jährige Arbeiter Otto Thiers aus Hoppenbruch. T. hatte sich eine Revolverkugel durch die rechte Schläfe gejagt. Er war seit drei Monaten zum zweiten Male verheirathet. — Die von den städtischen Behörden eingesetzte gemischte Kommission für den Ausbau des Rathhauses beschloß, den neu eingerichteten Stadtverordnetensaal mit eisernem Ofen und Kronleuchter auszustatten. Ferner soll im Saale eine Zuschauertribüne erbaut und ein Podium für das Büreau und den Magistrat aufgeschlagen werden. Als Gestühl sollen 36 eichene Klappstühle mit eichenen Pulten beschafft werden. Die Klappstühle sind zu 25 Mark pro Stück veranschlagt. Im Rathhause wird noch immer viel gebaut. Der ganze Ausbau des Rathhauses wird nach gothischem Style bewirkt. Der Ausbau dürfte die seiner Zeit veranschlagte Summe von etwa 12000 Mk. bei Weitem übersteigen.

— **Konitz**, 15. September. Von den unter dem Verdacht, den Postillon Fritz ermordet zu haben, gestern verhafteten beiden Maurern ist einer bereits wegen gewaltthätiger Handlungen bestraft, und zwar einmal wegen schwerer Körperverletzung mit Gefängniß und wegen Raubes mit 5 Jahren Zuchthaus. Besonders verdächtig hat sich dieser Verhaftete bei seiner ersten Vernehmung gemacht, in welcher er die That von sich ab und auf eine ihm leider unbekannte Persönlichkeit, die ihm ähnlich sehe, zu wälzen suchte. Heute Vormittag fand auf der Mordstelle ein Lokaltermin statt, zu welchem viele Zeugen geladen waren. — Die Feuersbrunst in Döringsdorf ist auf Brandstiftung zurückzuführen. Die Brandstifter sind bereits ermittelt und dem hiesigen Gerichtsgefängniß eingeliefert. Es sind zwei jugendliche Burschen, die vor Kurzem als „gebessert" aus der Tempelburger Zwangserziehungsanstalt entlassen und vom Besitzer Bünger in Dienst genommen waren. — Die Eisenbahnverwaltung läßt in der Nähe des Bahnhofes ein Wärmehaus errichten. In diesem sollen die Bahnarbeiter während der Essenspausen Unterkunft finden. — Der Sohn des in Münchsee als Leiche gefundenen Kleist war nur wegen sinnloser Betrunkenheit ins Polizeigefängniß gebracht und wurde Tags darauf schon wieder entlassen. Die Wittwe des K. befindet sich noch heute auf freiem Fuß. Ueber das Ergebniß der Obduktion der Leiche ist bis heute noch nichts bekannt.

— **Mewe**, 15. September. In der heute abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde Bürgermeister Twistel-Freystadt zum Bürgermeister unserer Stadt gewählt.

— **Danzig**, 16. September. Heute Vormittag hat sich in einem Schanklokal auf Schlüsseldamm ein Mann erschossen, nachdem er vorher einen Schuß auf die Schänkerin abgegeben hatte. Das Mädchen ist schwer verletzt, da der Schuß in der Herzgegend eingedrungen ist. Es liegt lebensgefährlich im Stadtlazareth darnieder. Der Selbstmörder ist der stellenlose Commis Sewald. Er kam in das Lokal des Herrn Lehrke und forderte von der 19jährigen Schwester des Herrn Lehrke ein Glas Bier. Als sie ihm dasselbe reichte, feuerte er den Schuß auf das Mädchen ab und schoß sich dann selbst durch die Stirn in den Kopf, worauf er todt zu Boden fiel. — Der noch nicht allzu lange angestellte Chefredakteur der konservativen „Danziger Allgemeinen Zeitung", Herr v. Binzer, der frühere Posener Geschäftsführer des Vereins zur Förderung des Deutschthums in den Ostmarken, legt sein Amt bereits am 1. Oktober nieder.

— **Schöneck**, 14. September. Gestern Nacht gegen 11 Uhr wurde an ein Fenster der Baade'schen Besitzung, welche an der Chaussee nach Pr. Stargard liegt, geklopft. Als die Dienstmädchen des Herrn Baade die Thüre öffneten, drängte sich halb erfroren eine menschliche, nur in ein Hemd gehüllte Gestalt in den Flur. Herr Baade stellte fest, daß man es mit einer 19jährigen Geisteskranken zu thun habe. Heute Morgen wurde sie der Polizei zugeführt und von dieser nach der Irrenanstalt Conradstein bei Pr. Stargard zurückbefördert. Sie war dort 10 Uhr Abends aus dem Fenster gesprungen und bis hierher gelaufen.

— **Aus Ostpreußen**, 15. September. Der diesjährige Sommer ist für das Elchwild in der Ibenhorster Forst, wie ein Bericht der Oberförsterei Nemonien an die Regierung besagt, recht günstig verlaufen, die Thiere befinden sich in gutem Futterzustande, ebenso sind die diesjährigen jungen Elche von kräftigem Wuchs und guter Ernährung. Genau hat sich zwar die Zahl der diesjährigen Jungen noch nicht feststellen lassen, da sowohl diesen, als auch den Eltern schwer beizukommen ist, doch dürfte die diesjährige Zucht mindestens 18 bis 20 Elche betragen, eine Zahl, die seit Jahren nicht mehr zu verzeichnen gewesen, und die auch nur der günstigen Sommerwitterung zuzuschreiben ist. Bringt der Herbst nun auch eine günstige Witterung, d. h. nicht zu viel Niederschläge, was für das Wachsthum der jungen Elche von großer Wichtigkeit ist, dann dürfte es möglich sein, alle jungen Thiere auch durch den ersten Winter zu bringen. Um diesen daher vor vielem Regen Schutz zu bieten, werden schon jetzt an den bekannten Aufenthalts- und Sammelorten der Elche Schutzhäuser errichtet, damit sich die Thiere an diese gewöhnen und sie daher im Winter um so schneller aufsuchen. Wenn im Frühjahr durch Rückstau des kurischen Haffes Hochwasser eintrat und einen großen Theil der Forst unter Wasser setzte, flohen die Elche und irrten dann in den benachbarten Dörfern umher, was zur Folge hatte, daß so manchem Thier der Garaus gemacht wurde. Um dieses nun zu verhindern, läßt die Oberförsterei Nemonien größere Theile des Waldterrains, auf dem sich die Thiere am liebsten aufhalten, derart ausfüllen, daß es nicht überschwemmen kann, und auf dem die Elche alsdann Zuflucht nehmen können. Der sogenannte „Administrationsabschuß" wird sich in diesem Jahre nur auf ganz alte und hinfällige Thiere erstrecken.

— **Bromberg**, 16. September. (O. Pr) Vom Staatsministerium genehmigt sind, wie wir in Ergänzung unserer bezügl. Meldung von gestern mittheilen können, die gesammten Pläne und Entwürfe, wie sie städtischerseits bezüglich der Kanalisation und Wasserleitung dem Ministerium vorgelegt worden sind. Die in Aussicht stehende Besichtigung der Kläranlage in Thorn seitens einer Ministerialkommission dient also gewissermaßen nur zur Information der höchsten Instanzen bezüglich der praktischen Ergebnisse dieses Verfahrens. — Unsere gestrige Mittheilung über die reiche Spende des Kultusministers für die Errichtung eines Monumentalbrunnens auf dem Weltzienplatz hierselbst können wir dahin ergänzen, daß mit den Vorarbeiten zur Aufstellung des Bauwerkes schon in nächster Zeit begonnen werden soll. Wie schon gemeldet, wird in nächster Zeit ein Ministerialkommissar hierselbst erwartet, mit dem voraussichtlich die Platzfrage vereinbart werden wird. In Frage können bei der nicht allzu großen Ausdehnung des Platzes unseres Erachtens nur kommen das Rondel in der Mitte oder die Ostseite des Platzes vor dem Gymnasium. Wie wir hören, ist die Bewilligung der hohen Summe für ein derartiges Denkmal auf Antrag der Stadt erfolgt. Die Angelegenheit ist städtischerseits durchaus geheim behandelt und das Geheimniß auch strikt gewahrt worden. Die offizielle Mittheilung des Ministers ist Dienstag Nachmittag hier eingegangen. — Anzufügen wäre noch, daß die Spende des Herrn Kultusministers dem Dispositionsfonds entnommen ist, der dem Herrn Minister für Kunstzwecke zur Verfügung steht.

— **Posen**, 15. September. Polizeipräsident von Nathusius wird nach Ablauf seines bereits mehrere Monate währenden Urlaubs in den Ruhestand treten und nach Weimar übersiedeln. In der heutigen Stadtverordnetensitzung widmete Oberbürgermeister Wittig dem Scheidenden warme Abschiedsworte und betonte besonders das stete freundliche Entgegenkommen und einmüthige Zusammenwirken desselben mit den städtischen Behörden, welche ihre Werthschätzung des Beamten in einer Adresse an denselben zum Ausdruck bringen werden. — Das hiesige Stadttheater ist von der Firma Helios mit elektrischer Beleuchtung versehen worden, deren Einrichtung 6700 Mark kostet, welche je zur Hälfte von der Stadt und dem jetzigen Direktor Felix getragen werden. Die Saison beginnt am 18. September. — Die Schlachtsteuer der Stadt Posen ist in den letzten Jahren, mit Ausnahme des Ausstellungsjahres 1895/96, im Rückgange begriffen. Im letzten Etatsjahre betrug die Mindereinnahme 12000 Mark Netto. Der Magistrat wurde heute von den Stadtverordneten ersucht, den Ursachen des Rückganges näher nachzuforschen.

— **Posen**, 16. September. Die Strafkammer verurtheilte heute den Musikdirektor und Komponisten Wawrowski, welcher mit dem Verlage seiner der Königin von Sachsen gewidmeten Komposition „Auf Schlesiens Bergeshöhe" den früheren Musikalienhändler Kahle in Graudenz beschwindelt hat, zu 14 Tagen Gefängniß.

Lokales.

Thorn, 17. September 1897.

[ ] [Personalien.] Der Königliche Regierungs-Baumeister Petersen in Neumark ist, wie wir schon kurz erwähnten, von dem Minister der öffentlichen Arbeiten zum Königlichen Kreisbauinspektor ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle zu Neumark nunmehr endgültig verliehen worden. — Der Besitzer Adolf Krüger in Alt-Thorn ist, wie wir gleichfalls bereits vor längerer Zeit meldeten, zum Deichhauptmann des Deichverbandes der Thorner Stadtniederung gewählt und ist diese Wahl von dem Regierungs-Präsidenten auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren bestätigt worden. — Der seitherige Diakonus und Pfarrer Gottfried Berndt in Garnsee ist zum Pfarrer an den evangelischen Kirchen zu Finkenstein und Gr. Albrechtau in der Diözese Rosenberg von dem Patronate berufen und von dem Königlichen Konsistorium bestätigt worden.

* [Der Turnverein] unternimmt am nächsten Sonntag seine September-Turnfahrt nach Mlyniets an der Drewenz. Die Jugendabtheilung marschirt um 10 Uhr Vormittags von der Garnisonkirche ab, während die Hauptabtheilung Nachmittags 2 Uhr den Zug nach Insterburg benutzt, um von der Station Tauer aus den Marsch anzutreten. In der Nähe von Mlyniets findet um 4 Uhr die Vereinigung statt. Nichtmitglieder sind als Theilnehmer der Turnfahrt willkommen.

+ [Turnerisches.] Diesen Sonntag begeht der Gauturnwart des Oberweichselgaues, Gymnasiallehrer Hellmann in Bromberg sein 25jähriges Jubiläum, zu welchem Einladungen an sämmtliche Vereine des Gaues zur Entsendung von Deputationen ergangen sind.

— [Eine Versuchskläranlage] hat bekanntlich der Bromberger Magistrat mit Genehmigung des Magistrats der Stadt Thorn auf dem hiesigen Klärwerk errichten lassen, welche unlängst durch Vertreter der Bromberger städtischen Behörden eingehend besichtigt wurde. Wie aus den Provinzialnachrichten (Bromberg) zu ersehen ist, wird demnächst auch eine Ministerial-Commission zur Besichtigung dieser Kläranlage hier in Thorn eintreffen.

+ [Der Verein zur Förderung des höheren lateinlosen Schulwesens] hält seine diesjährige fünfte Hauptversammlung am 9. und 10. Oktober in Düsseldorf ab.

---

gen entschwand. Endlich sank ich todesmatt nieder, meine Kräfte verließen mich.

Das geschah vor dem Häuschen einer alten Dörflerin; gebenedeiet sei das Haus und die gütige barmherzige Alte! Vier lange bange Wochen lang lag ich in dem hohen Bette unter dem Christusbild, das ein Dorfraphael gemalt; nach vier Wochen machte ich mich mit einem Kinde im Arm auf den Weg."

Sie lüftete das Tuch und wies auf das schlafende Kind, das, die kleine, fleischige Faust an die Lippen drückend, das Fingerchen sog.

Die Oberin legte ihre Hand auf den Scheitel der Weinenden und sprach:

„Geh zu Bett, mein Kind, morgen wollen wir über die Sache sprechen. Vertrau auf Gott, der Dich nicht verlassen wird."

Zehn Minuten später schlummerte die Heimathlose an der Seite ihres schlafenden Kindes. Frau Barbara aber suchte ihr Lager nicht auf, sondern buchstabirte bis zum Morgengrauen in einem alten Folianten mit großen rothlettrigen Zeilen.

Als am andern Morgen eine der frommen Schwestern den Kaffee mahlte, flüsterte Frau Barbara leise:

„Pst! Nicht so laut, damit das Kind nicht erwacht."

Alle schlichen auf den Zehenspitzen umher, denn die Kunde von dem nächtlichen Besuch hatte sich rasch verbreitet. Und die reinen keuschen Geschöpfe, an denen der schmutzige Strom des Lebens spurlos vorüberrauscht, gedachten nicht des Mädchens Schuld, alle dachten nur an das unschuldige Kind, das so süß hinter den Mauern des friedlichen Klosters schlummerte. Ein Baby im Kloster — ein sonderbar Ding.

„Wir können das Kind nicht hier behalten, denn daraus könnten uns große Unannehmlichkeiten erwachsen;" sprach die Oberin, „sobald das arme Mädchen sich erholt haben wird, schicken wir sie zu ihrem Vater zurück."

Die weiße Flügelhaube der Schwester schimmerte oft durch den Thürspalt des Zimmerchens, in welchem Anna lag.

„Was macht ds Kind, Aennchen?"

„Es schläft," flüsterte die Mutter.

Und die weiße Flügelhaube beugte sich über das schlafende Kind, das im Schlummer lächelte, und die Nonne hauchte einen Kuß auf die reine Stirn des Babys.

Die Schülerinnen bemerkten bald mit staunender Bewunderung, daß die strengen Schwestern seit Kurzem sehr nachsichtig und gütig waren. Ja manchmal unterbrach die vortragende Schwester sogar ihre Erklärung des kartesianischen Männchens und hob warnend den Zeigefinger empor.

„Pst! Einen Moment Ruhe." Und die fromme Schwester vermeinte zu hören, daß Kindergeschrei in einem der entlegenen Klostergänge widerhallte. „Ei, ei, was mag dem Kindchen fehlen."

Die jüngeren Nonnen sahen oft schüchtern zu, wie Anna mit dem Kinde hantirte, und oft sprach Eine oder die Andere:

„Aennchen, geben Sie mir das Kind doch einen Augenblick her, ich werde es wiegen."

Und ängstlich schaukelte sie auf dem Arm das Kindchen, das lachend auf die große weiße Flügelhaube blickte und mit den kleinen, drallen Fäustchen darnach langte.

Aber eines Tages sprach die Oberin ernst: „Das arme Mädchen ist jetzt hergestellt und gekräftigt. Nächste Woche schicken wir sie in das Schloß ihres Vaters zurück."

„Und das Kind?" fragte eine der Schwestern.

„Das Kind geht mit ihr."

Die Schwestern zerstreuten sich, aber an diesem Tag blieb die Mahlzeit unberührt. Was wird aus dem Kloster werden, wenn man das Kind wegnimmt? O du lieber Gott, welch' trauriges Leben wird in den verlassenen, kalten Gängen herrschen! Und nach den üblichen Gebeten fielen die Nonnen noch einmal vor der Muttergottes aufs Knie und murmelten:

„Oh gnädige Himmelskönigin, laß es nicht geschehen, daß man uns das Kind wegnehme."

Die Muttergottes erhörte ihr Gebet, denn die Oberin sprach am Montag Abend:

„Morgen sollten wir das unglückliche Mädchen nach Hause befördern, aber wir können uns von dem Kinde nicht trennen und so mag sie dableiben. Aber Gott sei uns gnädig, wenn der hochwürdige Bischof Wind davon bekommt, daß wir ein Kind im Kloster haben, so erwächst uns daraus große Gefahr."

Der Bischof aber erfuhr nichts und das Kind gedieh ganz prächtig.

Um Ostern herum aber stürmte Frau Barbara verstörten Angesichts zur Oberin:

„Die Equipage des hochwürdigen Bischofs steht vor der Thür."

Glücklicherweise blieb ihnen noch so viel Zeit, das Kind in der Sakristei der Kapelle zu verbergen. Der Bischof war mit seinem Sekretär gekommen und lauschte vergnügten Angesichts den Antworten der Zöglinge, verplauderte einige Minuten im Salon der Oberin und machte dann in Begleitung der Nonnen einen Rundgang durch das ganze Kloster. Auch in die Kapelle trat er ein und beugte das Knie auf den rothsammtenen Betschemel.

Da geschah es, daß durch die verschlossene Thür der Sakristei leises Kinderweinen an das Ohr des betenden Kirchenfürsten schlug.

„Heilige Mutter, jetzt steh uns bei!" stammelte die Oberin erbleichend.

Der Bischof erhob sich und blickte streng auf die Schaar der bebenden Nonnen. Die blüthenweißen Flügelhauben drängten sich scheu aneinander, wie eine schüchtern sich duckende Taubenschaar.

„Was ist das für Kindergeschrei?"

Der Bischof öffnete die Thür der Sakristei und siehe da, auf den Steinfliesen des Bodens, weich auf flaumigen Kissen gebettet, erblickte er ein bitterlich weinendes Kind.

„Wie kommt das Kind hierher?"

Die Oberin neigte das Haupt. „Es gehört einem unglücklichen Mädchen, das bei uns Obdach gesucht. Wir brachten es nicht über's Herz, sie zu verjagen, weil wir das Kindchen liebgewonnen, und — und wir hatten nicht den Muth, unsere kühne That einzugestehen — und — und —"

Der Bischof runzelte zürnend die Brauen. Aber in dem Augenblick brach ein schimmernder Sonnenstrahl durch die hohen Fenster der Sakristei und wob blendenden Glorienschein um das goldene Kreuz, das auf der Brust des Bischofs blinkte. Das Kind hörte auf zu schreien und haschte mit den rosigen Fingerchen nach dem Kreuz. Lustig strampelte es mit den schneeweißen Füßchen und lachte girrend dem strengen Bischof ins Gesicht.

Die Oberin stand schreckensbleich daneben, aber des Bischofs ernstes Antlitz erhellte ein sonniges Lächeln und liebevoll streichelte er die rosigen Fäustchen.

„Hopp! Püppchen! hopp!" schmunzelte er.

Noch einmal wandte er sich nach dem Kinde um, das sich behaglich im hereinströmenden Sonnenlicht streckte. Dann winkte er den Schwestern gnädig zu und verließ lächelnd das Kloster.

[Ueber das Manöver des 17. Armeekorps] erhält die „Danz. Ztg." vom Manöverterrain folgende Mittheilungen: Am 14. September, dem letzten Tage des Divisionsmanövers, fand zwischen Pötzdorf, Gr. und Kl. Kirsteinsdorf im Beisein des commandirenden Generals v. Lentze ein Gefecht der 36. Division statt. Das Gefecht endete mit einer Niederlage der 72. Brigade (18. und 44. Infanterie-Regiment); die 71. Brigade (Grenadier-Regiment Nr. 5 und Infanterie Regiment Nr. 128) hatte auf der dominirenden Höhe von Pötzdorf, durchschnittlich 700 Fuß hoch, eine vorzügliche Stellung genommen. Nach einem Ruhetage begannen Donnerstag (am 16. September) die Hauptmanöver des ganzen Corps. Das Hauptgefecht findet voraussichtlich Freitag auf dem historischen Boden des Tannenberger Schlachtfeldes statt. Dasselbe wird begrenzt durch die Ortschaften Frögenau mit Pötzdorf, Tannenberg Mühlen, Seewalde, Gr. Lauben, Faulen, Ludwigsdorf, Grünfelde, und Seemen. Von den Trümmern der verfallenen Kapelle (an der Landstraße Grünfelde-Tannenberg) hat man einen vortrefflichen Ueberblick über das ganze Schlachtfeld, ebenso von der gegenüberliegenden Höhe (731 Fuß), wo das Priesterhaus stand. Das Gelände ist sehr hügelig. Die 35. Division steht inzwischen im westlichen Theile des Kreises Neidenburg. Das Corpsmanöver wird nun die beiden Divisionen einander nähern, so daß am 17. die Hauptschlacht erfolgt. Am Sonnabend, den 18., findet große Parade vor dem commandirenden General wahrscheinlich auf dem Tannenberger Schlachtfelde statt. Hierauf werden die Truppen, die mit der Eisenbahn heimkehren, in der Geyerswalder Feldküche gespeist.

+ [Für Rekruten.] Mit Rücksicht auf die zum Oktober bevorstehende Rekruten-Einstellung wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rekruten verpflichtet sind, vor ihrer Einstellung von einem gegen sie schwebenden Gerichtsverfahren der Militärbehörde (Bezirks Kommando) Anzeige zu machen. Sie werden eventl. nicht eher eingestellt, als bis die Strafsache, einschließlich Strafvollstreckung, gegen sie erledigt ist. Unterlassen Rekruten diese Anzeige, so werden sie bei einer Verurtheilung behufs Verbüßung der Strafe entlassen, und zwar ohne Rücksicht darauf, wie lange sie schon dienen. Im nächsten Jahre werden sie dann abermals ausgehoben, ohne daß ihnen die bereits zurückgelegte Dienstzeit angerechnet wird.

— [Dem Jahresberichte des preußischen Botanischen Vereins], welcher soeben den Mitgliedern zugestellt wird, entnehmen wir, daß dem Verein z. Z. 313 Mitglieder angehören. Der Jahresbericht enthält eingehende Mittheilungen über die letzte Jahresversammlung in Konitz, einen Beitrag zur Kenntniß der Flora der Kreise Oletzko und Goldap von dem auf so traurige Weise ums Leben gekommenen Lehrer Max Grütter, einen Beitrag über die Moos Vegetation der Rominter Haide, sowie auch seine systematische Zusammenstellung von gesammelten Moosen von Max Grütter; einen Beitrag zur Kenntniß der Flora des Kreises Rosenberg und einen Beitrag zur Kenntniß der Flora im Kreise Marienwerder von Oberlandesgerichts-Sekretär Scholz-Marienwerder. Den Schluß bildet ein eingehender Bericht über die in Königsberg abgehaltenen Monatsversammlungen des Vereins.

□ [Diejenigen Postassistenten] aus der Klasse der Zivilanwärter, welche bis einschließlich 4. Mai 1893 die Postassistentenprüfung bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt ist, werden zum ersten Oktober etatsmäßig angestellt werden.

V [Zugrevisionen.] Im Interesse des reisenden Publikums sind den Zugrevisoren der preußischen Staatsbahnen kürzlich umfangreiche Anweisungen ertheilt worden. Sie sollen darauf achten, daß die vorschriftsmäßige Zahl von Frauen- und Nichtraucher-Abtheilungen in jedem Zuge vorhanden ist; ferner, daß die Reisenden nicht zu viel oder zu schweres Handgepäck in die Abtheile mitnehmen. Insbesondere ist ihnen zur Pflicht gemacht, sich von der gehörigen Reinigung, Beleuchtung, Heizung der Wagen, sowie der Beschaffenheit der Thüren und Fenster 2c zu überzeugen.

+ [Der dritte Hufbeschlag-Lehrschmiede-Kursus] zu Marienwerder für das Jahr 1897, wird in der Zeit vom 17. Oktober bis 11. Dezember stattfinden. Anmeldungen zur Theilnahme an demselben müssen spätestens 14 Tage vor Beginn desselben schriftlich bei dem zuständigen Kreislandrath, in dessen Bureau Einsicht in das Statut der Hufbeschlag-Lehrschmiede genommen werden kann, erfolgen. An Unterstützung erhält bei nachgewiesener Bedürftigkeit der Kursist 5 Mk., ältere verheirathete Meister auch etwas mehr.

[Zu den Ausweisungen] In Bezug auf die Ausweisung russischer Unterthanen aus Deutschland ist seit Kurzem erfreulicherweise wieder eine wesentlich mildere Praxis eingetreten. Nicht nur, daß in einzelnen Fällen die Aufenthalts-Erlaubniß, auch wo deren Entziehung bereits angedroht war, ohne erhebliche Schwierigkeiten auf ein halbes bezw. ganzes Jahr verlängert wurde, sind auch die an verschiedenen Orten, z. B. in Memel, in größerer Zahl verfügten Ausweisungen auf Anordnung von höherer Stelle meistentheils wieder zurückgenommen worden. Auch neue Aufenthalts-Erlaubnißscheine werden unverdächtigen Ausländern, die sich über den Zweck ihres Verweilens im preußischen Staatsgebiete genügend ausweisen können, nach längerer Pause wieder für größere Zeiträume ertheilt. Man bringt den Umschwung mit der allgemeinen Verbesserung der deutsch-russischen Beziehungen in Zusammenhang.

[Im Soolbad Czernewitz] wurde gestern das 25. Soolbad gegen Bezahlung verabreicht; die wohlthuende Wirkung der Bäder wird sehr gerühmt. Herrn Modrzejewski ist jetzt auch der Konsens zum Bierausschank ertheilt, so daß man in Czernewitz nach dem Bade auch ein Gläschen Bier genießen kann. Der Dampfer „Emma" fährt bei genügender Betheiligung (mindestens 12—15 Personen) täglich Nachmittags 2½ Uhr nach Czernewitz.

△ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,49 Meter über Null, weiter steigend. Abgefahren sind ein mit Brettern und zwei mit Schwerspath beladene Kähne, ersterer nach Spandau, letztere nach Warschau, und zwei mit Weizen beladene Kähne nach Danzig.

---

* Podgorz, 17. September. Behufs Festsetzung der Lehrergehälter nach dem Gesetz vom 3. März d. Js. und den Danziger Beschlüssen fand heute unter Leitung des Regierungskommissars Assessor Dr. Juzi eine Konferenz im hiesigen Magistratssitzungszimmer statt, an welcher der Magistrat, die Stadtverordneten und die Schuldeputation theilnahmen. Nach kurzer Berathung wurde für Hauptlehrer ein Grundgehalt von 1250, für Lehrer 1050 Mk., für beide 9×130 Mk. Alterszulagen, für Hauptlehrer 300 und für die Lehrer 250 Mk. Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt. Die unverheiratheten Lehrer erhalten von letztgenannten Beträgen ⅓ weniger.

⊙ Gremboczyn, 17. September. Gestern Abend brach auf dem Gehöft des Mühlenbesitzers Schauer Feuer aus, welches in kurzer Zeit eine gefüllte Scheune, einen Stall und einen Schuppen, sowie zwei Getreidestaken einäscherte. Das Wohnhaus hatte auch bereits Feuer gefaßt, konnte aber noch mit großer Mühe gerettet werden. Einiges Jungvieh, Schweine und landwirthschaftliche Geräthe sind verbrannt. Da die Ernte nicht versichert war, so erleidet Sch. einen beträchtlichen Schaden. Es liegt böswillige Brandstiftung vor. Die eigenen Bewohner und das Gesinde schliefen bereits.

— Von der russischen Grenze, 16. September. Ungeachtet dessen, daß bei Ausprägung großer Massen Goldgeldes mit der Bezeichnung 15 bezw. 7½ Rubel (anstatt 10 bezw. 5 Rubel) die Unbequemlichkeit der Nichtübereinstimmung des Nennwerthes der Imperiale und Halbimperiale mit dem Verkehrswerthe des in Umlauf befindlichen Papiergeldes gehoben erscheint, gelingt es noch immer nur mit Schwierigkeit, das an die Goldmünzen nicht gewöhnte Publikum zu bewegen, sich ihrer für den gewöhnlichen Verkehr zu bedienen. Das vom Finanzministerium in Umlauf gesetzte Goldgeld pflegt daher nur zu einem kleinen Theile im Verkehr zu bleiben und der Hauptmasse nach immer wieder in die Staatskassen zurückzukehren. Jetzt sind, wie gemeldet wird, in den letzten Tagen die Verwaltungen aller russischen Privatbanken seitens der Reichsbank ersucht worden, sich bei ihren Zahlungen möglichst ausschließlich des Goldgeldes zu bedienen. Die neugeprägten Silberrubel werden vom Publikum mit Vorliebe genommen und bleiben im Verkehr.

Sportliche Mittheilungen.

Ein weiteres Mitglied, Herr Büchner, ist aus dem Vorstande der Deutschen Sportbehörde für Bahnwettfahren ausgeschieden; ferner hat der Sportplatz Leipzig infolge der Affaire Arend seinen Austritt aus dem Verbande der Vereine für Radwettfahren mit der Begründung angezeigt, daß der Verband seine Autorität durch Zulassung Arend's zum Starte auf anderen Bahnen nicht gewahrt hat. Von der Int. Cyk.-Ass. ist die Disqualifikation Arend's aufgehoben. Es wirft dies alles ein ungünstiges Licht auf die geringe Macht unserer D. S.-B., und dürfte sich dieselbe schwerlich in derselben Verfassung lange behaupten können. — In Gleiwitz gewannen das Hauptfahren für Berufsfahrer E. Suchetzky-Beuthen, 2. Heering, 3. Thorwardt, das Mehrsitzerahren Suchetzky mit Heidenreich. — Nach Lodz hat heute noch Köcher, der bekannte Dauerfahrer, gemeldet.

Vermischtes.

Von seiner Gattin erschossen wurde nach einer Meldung aus Brügge der Gutsbesitzer Baron Kervyn während des Mittagsmahls. Die Motive zur That sind noch nicht aufgeklärt. Die Mörderin ist verhaftet.

Pistolenduell. In Gießen fand am Mittwoch Vormittag ein Duell auf Pistolen statt. Einer der Gegner soll schwer verletzt sein.

Die Spielkarten des Kaisers, über welche wir jüngst berichteten, sind, wie dem „B. T." von einem Pfarrer aus dem Westerwald mitgetheilt wird, keineswegs eigens für den Monarchen hergestellte Karten, es handelt sich vielmehr um sogenannte „Dreibundkarten", welche auch anderen zugänglich sind. Hierzu sei noch bemerkt, daß die Könige in den prachtvollen Dreibundkarten historische Personen von großer Porträtähnlichkeit sind: Treffkönig ist Ludwig der Fromme, Piquekönig Ludwig XIV., Coeurkönig Franz I., Karreaukönig Heinrich IV., Karreaubube hat nicht einen Papagei, sondern einen Falken auf der Faust sitzen. Die Dreibundkarten werden fabrizirt von der Spielkartenfabrik von Karl Schneider in Altenburg.

Ueber den Mörder des stellvertretenden Landeshauptmanns von Hagen auf Neu-Guinea wird weiter berichtet, daß er derselben Bande angehört, welche seiner Zeit den Weltreisenden Otto Ehlers ums Leben gebracht hat. Diese in Stephansort inhaftirten Verbrecher waren streng bewacht und an Händen und Füßen mit schweren Ketten gefesselt. Es müssen dann durch Eingeborene Durchstechereien stattgefunden haben, denn es gelang den Inhaftirten, sich von ihren Fesseln zu befreien. Sie fielen nun über ihre Wächter her, schmetterten dieselben zu Boden, entrissen ihnen die geladenen Gewehre nebst Patronentaschen und flüchteten in den Busch. Dorthin machte sich Herr von Hagen mit dem ihm zur Verfügung stehenden Theile der Schutztruppe auf den Weg. Gleich im Anfang des Gefechts mit den Entflohenen brach Kurt v. Hagen, durch eine Kugel getroffen, todt zusammen.

Die letzte Ruhestätte des Battenbergers. Wie aus Sofia berichtet wird, ist das kleine Mausoleum für die sterblichen Reste des Fürsten Alexander nun soweit fertig, daß die Ueberführung des Sarges aus der Rosenmoschee im Laufe dieses Jahres wird erfolgen können. Der Bau ist unscheinbar, doch sauber von Macedoniern gearbeitet. Eine kleine Gartenanlage umgiebt ihn.

Indien dürfte, wie aus Simla versichert wird, in wenigen Monaten Weizen zum Export übrig haben, da die Ernte ganz besonders gut ist. Neuerdings ist auf einer weiten Strecke reichlich Regen gefallen.

Die Einlieferung der Arrestanten bei Vater Philipp in Berlin erfolgt nur noch in Droschken.

Um ihre Schwester zu rächen, schoß in Berlin das Dienstmädchen M. auf einen Schlächtermeister; derselbe wurde leicht verletzt. Er weigerte sich, sich zur Vaterschaft eines von der Schwester der M. geborenen Kindes zu bekennen.

Fünf Räuber, die zu einer Bande gehörten, welche seit Jahren die Farmer von meist deutscher Abkunft bei Versailles im nordamerikanischen Staate Indiana in Schrecken versetzte und Geld von ihnen erpreßte, wurden von einer Reiterschaar, welche Nachts in der Stadt eintraf, gehängt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 16. September. Die Nachricht von der in London vor Kurzem erfolgten geheimen Verehelichung eines hervorragenden Mitgliedes des österreichischen Kaiserhauses, die aus dem „Aachener Politischen Tageblatt" in einzeln deutsche Zeitungen übergegangen ist wird von dem „K. K. Telegr.-Corresp. Bureau" als unsinnige Erfindung bezeichnet.

Wien, 16. September. Die „Polit. Corr." meldet aus Petersburg: Der Minister des Auswärtigen Graf Murawjew begiebt sich dieser Tage nach Spala zu dem Kaiser von Rußland und mit ihm nach Darmstadt. Nach mehrtägigem Aufenthalte daselbst tritt Graf Murawjew einen mehrwöchigen Urlaub an, den er theilweise in Wiesbaden zu verbringen gedenkt.

Wien, 16. September. Bei der Station der Südbahn Bruck a. d. Mur fuhr ein Schnellzug auf einen mit Verspätung in den Bahnhof einfahrenden anderen Schnellzug. Hierbei erlitten 4 Reisende leichte Kontusionen; das Fahrmaterial wurde nicht beschädigt, nur einige Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Newyork, 16. September. Heute wurden 300 Grubenarbeiter bei Hazleton in Pennsylvanien von 150 mit Knüppeln und Feuerhaken bewaffneten Frauen zum Verlassen der Arbeit gezwungen. Die Arbeitseinstellung in Hazleton ist nunmehr allgemein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. September um 6 Uhr Morgens über Null: 0,48 Meter. — Lufttemperatur + 5 Gr. Cels. — Wetter: heiter. Windrichtung: Ost.

Wetteransichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 18. September: Veränderlich, kühl, windig.
Sonnen-Aufgang 5 Uhr 41 Minuten, Untergang 6 Uhr 6 Min.
Mond-Aufg. 8 Uhr 56 Min. bei Nacht, Unterg. 2 Uhr 4 Min. bei Tag.
Sonntag, den 19. September: Mild, wolkig, meist bedeckt. Vielfach Regenfälle. Windig.
Montag, den 20. September: Mild, wolkig, viefach heiter. Lebhafte Winde.
Dienstag, den 21. September: Mild, wolkig mit Sonnenschein, vielfach trübe mit Regen. Strichweise Gewitter.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
16. September 1897.
Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	185—195	125—132	125—145	125—132
Neustettin	—	124,40—130	—	120
Bezirk Stettin	175—182	125—131	125—131	122—128
Danzig	178—192	128—132	133—144	129
Culm	174	130	—	—
Graudenz	178—183	128—132	—	125—135
Bromberg	178	127	118	125—140
Schwerin a. W.	—	—	—	—
Gnesen	—	—	—	—
Strelno	—	—	—	—
nach Privat-Ermittelung	755 gr pr. l	712 gr pr. l	573 gr pr. l	450 gr pr. l
Berlin	189¼	142¾	—	150
Stettin Stadt	181—185	130—134	130—155	132—136
Posen	173—183	130—136	126—150	135—146

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	17. 9.	16. 9.		17. 9.	16. 9.
Tendenz der Fondsb.	matt	matt	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,90
Russ. Banknoten.	217,40	217,35	„ „ 4%	101,60	—,—
Warschau 8 Tage	—,—	216,55	Poln. Pfdbr. 4½%	67,50	67,80
Oesterreich. Bankn.	170,25	170,15	Türk. 1% Anleihe C	25,15	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	97,9	97 80	Ital. Rente 4%	93,70	93,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,40	103 20	Rum. R. v. 1894 4%	90,10	90,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,20	103,10	Disc. Comm. Antheile	201,90	202,20
Dtsch. Reichsanl. 3%	97,30	97,25	Harp. Bergw.-Act.	187,50	186,25
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,50	103 30	Thor. Stadtanl. 3½%	100,50	100,50
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	92 40	92 70	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,70	99 40	New-York	1 d 3 c	1 d 2¾ c
			Spiritus 70er loco.	44,30	44,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%

[An den deutschen Rhein,] den sagenumwobenen, führt uns C. Fischer-Sallstein in seinem, soeben in „Kürschners Bücherschatz" (Berlin, Hermann Hilger Verlag) als Band 8 erschienenen fesselnden Roman „An Bord der Königin Elsbeth." Es ist ein eigenartiger Rhein- und Schifferroman, reich an bewegten Szenen, dessen Konflikte das volle menschliche Interesse erwecken. Der Preis auch dieses mit 25 Illustrationen von H. Albrecht geschmückten Bandes beträgt wie seiner Vorgänger ebenfalls nur 20 Pfg. Nicht minder spannend und lebenswahr ist der 10. Band derselben Sammlung: „Ein Sonderling" von dem rühmlichst bekannten Gerhard von Amyntor. Einen besonderen Reiz üben die beiden Bänden beigegebenen Autobiographien und Porträts der Verfasser aus.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der **Wohnungswechsel** am 1. und der **Dienstwechsel** am 15. October d. Js. stattfindet. Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Marienwerder vom 17. Dezember 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß.

Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk., im Unvermögensfalle verhältnißmäßiger Haft. 3743

Thorn, den 14. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1898 ein **Gewerbe im Umherziehen** zu betreiben beabsichtigen, werden aufgefordert, die bezüglichen Anmeldungen in dem Secretariat der unterzeichneten Polizei-Verwaltung **spätestens** im Monat **October cr.** zu bewirken, da andernfalls die rechtzeitige Ausstellung der Wandergewerbescheine vor Beginn des neuen Kalenderjahres nicht gewährleistet werden kann. 3744

Thorn, den 16. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende August 1897 sind:

4 Diebstähle, 1 Hehlerei, 1 Körperverletzung, 1 Unterschlagung zur Feststellung,

ferner: in 40 Fällen lüderliche Dirnen, in 13 Fällen Obdachlose, in 6 Fällen Bettler, in 20 Fällen Trunkene, in 31 Fällen Personen wegen Straßenskandals und -Unfugs, 9 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen, 3 Personen zur Verbüßung von Schulstrafen, zur Arretirung gekommen.

1384 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

3 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Portemonnaie mit 2,20 Mk., 3 Nasenkneifer, 1 Manschettenknopf von Perlmutter, 50 Pfennige baar, 1 anscheinend goldener Trauring, 1 silberner Ring, 1 silberne Brosche in Form eines Blatts, 1 vergoldeter Ohrring (Halbmond), 1 ausgeschnittene Erinnerungsmünze, 1 Umhängekreuz, 1 Hundehalsband, 1 Universal-Schraubenschlüssel, 1 Schraubenzieher 1 Oelkanne zum Fahrrad, 1 Ungarisches Geldstück „10 Filler", ein Federkasten, 1 Taschentuch gez. H., 1 Taschentuch gezeichnet M. L., 1 gelbe Tasche, 1 Lederdecke, 1 Brille im Futteral, 1 Ente, 1 wollne Kinderjacke, Geldschrank- und andere Schlüssel, Quittungskarte der Julianna Gendola, Gesindedienstbuch der Franziska Glowacka, von der Königlichen Staatsanwaltschaft aus einer Leichensache 30 Pfennige eingeliefert.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten an die unterzeichnete Behörde zu wenden. 3745

Thorn, den 11. September 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Mocker.

find gemeldet vom 9.—16. September cr.

a. Geburten:

1. Tochter dem Arbeiter Franz Buczkowski. 2 Tochter dem Arbeiter Anton Steigmann. 3. Tochter dem Arbeiter Matthäus Wittkowski-Col Weißhof. 4. Tochter dem Töpfer Joseph Hertzig. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Mankowski. 6. Sohn dem Arbeiter Julius Blaczkiewicz 7. Sohn dem Bureauassistent Paul Siemon. 8. und 9. Sohn und Tochter (Zwillinge) dem Arbeiter Franz Hertzke. 10. Tochter dem Eigenthümer Julius Doering. 11. Tochter dem Arbeiter Anton Zacharek. 12. Sohn dem Arbeiter Peter Zielinski.

b. Sterbefälle:

1. Hirtha Domke 1 Jahr. 2. Auguste Glinski geb. Krahl 45 Jahre. 3. Katharina Stimpniewski geb. Milzarek 38 Jahre. 4. Julius Cyrankowski 3 Mon. Schönwalde. 5. Xaver Kolowski 8 Mon. 6 Franz Krawczinski 3 Mon. 7. Friedrich Dobrzenski 38 Jahre Schönwalde.

c. Aufgebote:

1. Arbeiter Emil Hinz-Thorn und Maria Zander-Mocker. 2. Böttcher Stanislaus Sroczynski und Sophie Witolla. 3. Arbeiter Peter Lewandowski und Katharina Kremin geb. Kaniewski.

d. Eheschließungen:

1. Schuhmacher Rudolf Scheffler und Anna Bigalke. 2. Arbeiter Franz Kosinski und Emilie Mintkowski.

Standesamt Podgorz.

Vom 10. bis einschließlich 16. September cr. sind angemeldet:

Geburten.

1. Eine uneheliche Tochter. 2 Sohn dem Maschinenputzer Ferdinand Kalweit. 3. Sohn dem Arbeiter Hermann Ohmert. 4. Tochter dem Hilfsweichensteller Franz Weichert.

Aufgebote.

1. Schlächter Georg, Richard, Karl Ferari-Podgorz und die Schneiderin Lucia, Klara, Charlotte Blady-Bromberg. 2. Lokomotivheizer Otto, Emil, Rudolf Böhm-Podgorz und die Verkäuferin Margarethe, Olga, Ottilie Giese-Schröttersdorf Kreis Bromberg. 3. Hilfsbremser Hermann Julius Koletz-Podgorz und die unverehelichte Ida, Emma Makowski-Rogowo Kreis Thorn.

Eheschließungen.

Keine.

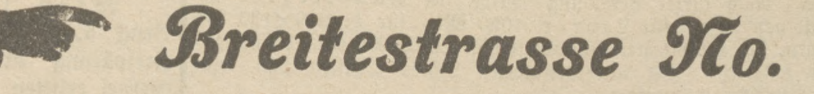
Sterbefälle.

1. Franz Lewandowski-Rudak, 8 Tage. 2. Packmeister Oskar Matthaei, 47 Jahre, 3 Monat 2 Tage. 3. Bertha Zube, 4 Jahre. 7 Monat, 23 Tage.

Versetzungshalber 1 Wohnung zum 1. Oct. zu verm. **Mocker**, Thornerst. 14.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache die ergebene Mittheilung, dass ich hier am Platze



Breitestrasse No. 30

(in dem Lokale des Herrn **Gustav Elias**)

unter der Firma

Hedwig Strellnauer

ein

Special-Geschäft für Wäsche-Ausstattungen,

verbunden mit

Leinen- und Baumwollwaaren,

Mitte Oktober eröffne.

Während meiner hiesigen, langjährigen Thätigkeit in dieser Branche ist es mir gelungen, mich mit dem Geschmacke des sehr geehrten Publikums vertraut zu machen und soll es mein eifrigstes Bestreben sein, den Wünschen desselben jederzeit gerecht zu werden.

Durch meine Verbindungen mit **nur allerersten Firmen** bin ich in der Lage gute und gediegene Waaren zu den **allerbilligsten Preisen** liefern zu können und bitte ich höflichst mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtend

Hedwig Strellnauer.

Bekanntmachung.

Nachdem die Brücke in der Thober straße, am Behrensdorf-schen Holzplatz wieder in Stand gesetzt worden ist, wird die Thoberstraße für Fuhrwerke und Reiter wieder freigegeben.

Mocker, den 17. September 1897.

Der Amts-Vorsteher.
Hellmich.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, 21. September cr.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer zwangsweise:

1 neuen Arbeitswagen mit neuem Kastenaufsatz u. Bracke,

freiwillig:

1 Dämpfer, 1 Tombank, 1 Waage m. Gewichten, 5 Rohrstühle, 2 Brotschränke, 1 gr. Kessel, 1 eis. Ofen, 1 Ampel, 3 eis. Bettgestelle mit Matratzen, 1 Ariston, mehrere Kleiderspinde, 2 Bettgestelle mit Matratzen, versch. Tische, 6 Gartenstühle, 1 gr. Bettenspind, 1 Spiegel, 2 Waschwannen, mehrere Bilder, 1 Fahrrad, verschied. Küchengeräthe u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Bartelt, Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Weizen, Roggen, Hafer, Heu und Stroh, sow. **handverlesene Victoria-Erbsen, weiße Speise-Bohnen u. Linsen** kauft
Proviantamt Thorn.

800 Mark

werden auf ein kleines Grundstück von sofort zur zweiten Stelle **gesucht.** Gefl. Off. unt. **E. K. 32** i. d. Exp. d. Thorn. Ztg. erbet.

Margarine-Butter
à Pfd. 45 Pfg. empfiehlt
F. Bartsch, Culmerstr. 7.

Frischen Sauerkohl
empfiehlt **A. Kirmes.**

Lehrlinge

mit guten Schulkenntnissen werden mit jährlich steigender Kostenschädigung gesucht.

Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.

Hôtel du Nord.

Heute Sonnabend:

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Anstich von
Pschorr und Engl. Brunnen.

W. Moebius.

Papageien in grosser Auswahl



zahm und sprechend, mit und ohne Käfig, sowie

Zwerg-Papageien,

Zuchtpaare, gelehrig, Paar 5 Mk., Stück 3 Mk.,

verschiedene Sorten afrikan. Prachtfinken

in allen Farben, herrliche Sänger, Paar von 3 Mk. an, wegen Rückreise nach Hamburg zu billigen Hamburger Preisen zu verkaufen **im Gasthause des Herrn Schwartz, Neustädt. Markt.** 3763

Nur 3 Tage.

B. Sandelowsky & Co. Thorn.

Breitestrasse 46.

Herren-Garderoben- und Maassgeschäft.

Sämmtliche Neuheiten der Herbst-Saison
sind eingetroffen.

B. Sandelowsky & Co.

Maurer

stellt ein

L. Bock.

Ein Lehrling

findet Stellung per 1. October bei
A. Glückmann Kaliski.

Junger Mann

(kräftig), welcher Lust hat, mit auf Reisen zu gehen, kann sich melden. 3766
Circus Variété, am Bromberger Thor.

Einen Lehrling

oder kräftigen Laufburschen sucht
Uebricks Conditorei.

Ruder-Verein Thorn.

Sonnabend, den 18. Septbr. 1897,
Abends, 1/29 Uhr:

Monatsversammlung
bei Voss.

Am Bromberger Thor.

In dem dort erbauten eisernen Circus.
Sonnabend, den 18. d. Mts. und folgende Tage täglich Abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellung.



Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich mit meinem Theater hier eingetroffen bin und **gut dressirte Hunde, Affen, Hasen, Ziegen und großartige Marionetten** einzig in dieser Art vorführen werde.

Ferner Auftreten der

Original-Serpentin-Tänzerin

bei elektrischer Beleuchtung und Darstellung **optischer Wald-Tableaux.**

Das Nähere die Zettel.

Sonntag finden 3 Vorstellungen statt, um 4, 6 und 8 Uhr.

Achtungsvoll
Die Direction C. Schuster.

Circus Variété.

Am Bromberger Thor.
Sonnabend, den 18. d. Mts.:

Große Gala-Vorstellung

mit neuem Programm.
Zum Schluß:

Die amerikanische Barbierstube

oder: **Schabernack über Schabernack.**

Anfang 8 Uhr.

3765 **Die Direction.**

Zum Pilsner

Heute
Prima holländ. Austern.



Jeden Sonnabend, von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u Leberwürstchen.

R Beier. Kl. Mocker, Bergstraße.

כשר

Der **Fleischverkauf** in den Scharren von hochfeinem jungen **Mastvieh** findet von morgen Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 7 Uhr ab, statt.

Nichtkäufern ist das **Ansehen** der Waare unentgeltlich gestattet.

A. Borchardt,
Fleischermeister.

Der Eintritt zum Frauenchor der Synagoge während der hohen Festtage ist nur gegen Eintrittskarten gestattet, welche in unserem Bureau in Empfang genommen werden können.

Für junge Mädchen ist wie im Vorjahr das Sessionszimmer reservirt.

Am 2. Neujahrstage findet in der Aula Predigt statt.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Ein brauner Jagdhund,

auf den Namen „Tell" hörend, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Herrmann Thomas**, Neust. M.

Bäckerei,

Culmer Vorstadt 44, zu verpachten.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evang. Kirche.
14. Sonntag nach Trinitatis, 19. September.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Kirchenvisitation der St. Georgen-Gemeinde.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)
Vormittags 11 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Neustädt. evang. Kirche.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Schönermark.

Evang. luth. Kirche.
Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Candidat Görg.

Evang. Gemeinde in Mocker.
Vormittags: Kein Gottesdienst.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.